

Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst
Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle
Band: 4 (1952)
Heft: 6

Rubrik: Es sind noch zu sehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rommel (The desert fox)

Produktion: USA, Fox.
Regie: H. Hathaway.

Z. Gegen diesen Film ist viel geschrieben worden, an manchen Orten wurde er boykottiert. Wir glauben, dass er mit Gewinn angesehen werden kann, nicht weil er uns Rommel näherzubringen versucht, sondern weil er dem Denken — einmal mehr — Einblicke in das deutsche Verhängnis gewährt. Es ist ein ritterlicher Versuch, Rommel und seinen Leuten gerecht zu werden, wenn auch nicht ohne aktuelle Absicht.

Leider hat ungenügende Gestaltung das zugrunde liegende Problem nur angedeutet. Von der inneren Entwicklung des Mannes wird nicht viel sichtbar. Gänzlich verzeichnet ist Hitler. Deutlich wird wieder das fast völlige Versagen des Deutschen als Menschen und als Bürger. Diese Herren Marschälle und mit ihnen viele andere hatten die Wahrheit über die Lage ihres Vaterlandes und die Ruhlosigkeit seiner Regierung längst erkannt. Unter sich nennen sie Hitler nur den »böhmischen Greifreiten«, sie bezeichnen seine Befehle als »diabolisch«, »dumm« und »verbrecherisch«, nennen ihn »sturz« und »einen Wahnsinnigen«. Er betrachtet nach ihren Angaben eine »Kriegsführung nach dem Horoskop«, der ganze Krieg sei nur noch »ein zweckloses Morden«. Aber sie führen diesen Krieg weiter, führen die Befehle des Wahnsinns weiter aus und beginnen erst schüchtern Konsequenzen zu ziehen, als es längst zu spät ist. Sie haben vorher unendlich viele Hemmungen zu überwinden, und mancher, wie z. B. Rundstedt, entzieht sich der Reitungsaktion für sein Mitmenschen mit Ausreden, wie z. B. er sei zu alt und dgl. Rommel selbst verschantzt sich vor dem Begehen einiger Einsichtiger, bei der Besichtigung Hitlers mithuzuhelfen, lange hinter seiner Eigenschaft als »Befehlsoldat«, der mit Politik nichts zu tun habe. So handeln sie alle, jeder duckte sich hinter seinem Spezialistentum oder sonst etwas, wie wenn sie nicht in aller erster Linie Menschen und Bürger und meisteitens auch Christen gewesen wären mit bestimmten Verantwortungen und Pflichten! irgendwie hat man den Eindruck, dass alle diese Leute leer gepumpt waren, daß ihnen die wesentliche Substanz unseres Seins aus Seele und Geist gesogen wurde. Es fehlte ihnen ein Ethos, vor allem das der Freiheit, der Verantwortung eines jeden vor Gott. Allerdings begann es nicht erst mit den Nazis, sondern es handelt sich um eine generationenlange Fehlentwicklung. Die Jahrhundertalte Feudalherrschaft, unter der die Deutschen in politischer Unmündigkeit lebten, erzeugte jene Unterföhrigkeit (an der auch Luther nicht ganz unschuldig war), auf der dann der Nazi-Ungeist wachsen konnte, der fast ganz aus dem österreichisch-bayerischen, d. h. autoritär-totalitären Kulturkreis stammt. Nicht der freie, sich auch für den rechten Staat verantwortlich fühlende Christ konnte sich entwickeln und zum Schicksalsträger der Nation werden, sondern es entstand der gehorsame Untertan, der nur die »Vasallentreue« durch dick und dünn als höchsten Wert kannte.

Trotz der mehr an der Oberfläche bleibenden Zeichnung des Films wird deutlich, wie sehr Rommel und seine Umgebung in dieser Vorstellungswelt lebten. Sie sassen im eigenen Netz des Führerhofs gefangen, als sich Hitler als eine Katastrophe heraussetzte. Bevor sie sich zu einer neuen ethischen Grundlage durchgerungen hatten (sofern sie sich nicht davon drücken), war es längst zu spät. Wir können deshalb in Rommel keinen tragischen Helden erblicken; er und Unzählige mit ihm haben ihr Schicksal selbst verschuldet. Für uns alle, nicht nur für die Deutschen, aber macht der Film anschaulich, wie bedeutsam die Sorge des Christen um einen rechten Staat ist und bleibt. Ein Staat, der weiß, dass wir nach dem Wort zur Freiheit berufen sind und keiner des andern Knecht werden darf.

Das Leben beginnt morgen

Produktion: Frankreich, Cinéma-Productions.
Regie: N. Védrès.

Z. Fünf führende Persönlichkeiten Frankreichs haben sich zur Verfügung gestellt, um die Welt von morgen zu schildern. Wir erfahren, welche Möglichkeiten uns die Atomenergie geben wird, dass die Biologen vermutlich nicht nur das Geschlecht der Bewohner vorausbestimmen können (was bei gewissen Tieren schon heute möglich ist), sondern dass sie neuen Leben künstlich schaffen werden, fernher wie man in Zukunft wohnen und was uns die Kunst bringen wird. Geschickt wurde dieser Dokumentarfilmstoff in eine Art Spielfilm umgewandelt. Ein junger Mann bekommt Gelegenheit, mit Menschen in Verbindung zu treten, welche führend an der Zukunft, der Welt von morgen arbeiten, statt dass er die Vergangenheit an alten Monumenten in Paris studiert. Bruchstücke aus Wochenschauen, Montagen, Tricks, helfen die Gespräche mit Sartre, Jean Rostand, Le Corbusier, Picasso und André Gide aufzulockern. Ein Film im eigentlichen Sinn konnte es nicht werden, aber er verdient doch unser lebhafte Interesse. Im Grunde sind es meist Variationen zum Thema, dass wir uns die Welt untertan zu machen haben. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Perspektive manchmal erstaunlich.

Allerdings darf man sich von ihnen nicht gefangennehmen lassen. Gewiss wollte man uns mit diesem Film Mut machen, uns Hoffnung und Zuversicht für die grossartigen Möglichkeiten der Zukunft einflößen. Aber der andern Tatsache, dass sich alle diese fast bestürzenden Erfindungen und Entdeckungen auch gegen uns wenden, dass sie zu einem Fluch für den Menschen werden und ihn eines Tages vielleicht austilgen können, ist doch zuwenig Rechnung getragen. Sowiel davon die Rede ist, werden wir mit einem blösen Humanismus beschwichtigt. Sartre spricht wohl davon, dass wir durch unser blöses Menschsein für alles verantwortlich seien, was auf der Erde geschieht, und sei es noch so bestialisch. Im beginnenden Zeitalter der Atomenergie sollte es jedoch auch einem Filmregisseur klar geworden sein, wie jämmlicher solche blösen Vermunftargumente vor den Urgewalten entfesselter Triebkräfte versagen, und dass wir deshalb verloren sind, wenn wir nicht auf jenen ewigen Grund bauen, auf den alles gesetzt ist.

Einmal Millionär sein (The Lavender Hill Mob)

Produktion: England, Rank.
Regie: C. Crichton.

Z. Der berühmte trockene Humor der Engländer hat hier einen Film geschaffen, der in die Geschichte eingeht. Die satyrische, unwirkliche Komödie gehört zu den schwierigsten Filmarten, doch hier hat sie einen Gipfelpunkt erreicht. Es ist die Geschichte eines kleinen Beamten, der mit anvertrautem Gold durchbrennt. Er hat ein schlaues Verfahren für die Verwertung der gestohlenen Goldbarren ausgedacht, doch es geht in der Folge nicht alles nach Wunsch. Es wäre schade, den Inhalt weiterzuerzählen, der Film verdient eine Besichtigung. Einzelne Szenen, etwa der Abstieg vom Eiffelturm, die missglückte Verfolgung durch die Polizeiwege sind Meisterstücke echten Bildhumors. Nebenbei drücken sie meisterhaft englisches Wesen aus, jene achselzuckende, knappe Sachlichkeit selbst in unmöglichsten Situationen. Der an der Biennale in Venedig zugesprochene Preis war wohl verdient.

Signori in carozza

Produktion: Italien, Lux-Film.

Regie: F. D'Avanzo.

Z. Ein Schlafwagenkondekutor, dem seine Familie in Rom kein angenehmes Leben bereitet, wandelt dafür in Paris auf Abwegen. Nach verschiedenen Zwischenfällen findet er sich aber reuig zu seiner Frau in Rom zurück. Es geht südländisch-temporaltemperantiv in dem Film zu, der vor allem dazu geschaffen wurde, Aldo Fabrizi eine Bombenrolle als italienischer Kleinbürger zu verschaffen. Anders aber als in seinen früheren Werken fehlt diesmal die poetische, lächelnde Liebenswürdigkeit. Vieles ist übertrieben und zu grob gestaltet, so dass es zwar gemacht wird oder den Schwank streift. Gestützt auf die frühere Erfolge hat man es sich diesmal zu leicht gemacht. Schade, denn der Stoff wäre reich an witzigen Einsichten und warmer Menschlichkeit gewesen.

Malou vom Montmartre

Produktion: Frankreich, Comptoir cinématographique.

Regie: R. Florat.

Z. Beispiel für den unausrottbaren, banalen Sittenfilm mit falschen Tänen. Ein lasterhafter Mädchen täuscht den Männern jeweils ein Kind vor, um ihnen Geld abzunehmen. Doch eines Tages misslingt der Schwund, weil sie an einen Mann gerät, der sich darüber freut. Während die böse Welt um sie herum verdritt oder ins Zuchthaus wandert, geht sie gerührt in sich und eröffnet ein Blumen-Engros-Geschäft, um dann schliesslich den braven, älteren Herrn zu ehelichen. Dieses unwahrhafte Geschehen kann weder durch das moralische Mantelchen noch durch eine stellenweise atmosphärische Gestaltung gerettet werden, denn das Melodramatisch-Kitschige schimmt überall durch. Einige nicht nur geschmacklose, sondern rohe Szenen, die zur Handlung nichts beitragen (Schlägereien zwischen Frauen), hätte die Zensur ausschneiden dürfen.



Ein schöner Frauenfilm



HERZ EINER MUTTER

THE BLUE VEIL

Oben links: Louise, die entzückende Kinderchwester, in ihrer ersten Stelle mit dem reichen Industriellen, dessen Antrag sie ablehnt, weshalb sie wieder fort muss.

Mitte: Auch hier muss sie wieder weiterziehen, trotzdem das Mädchen sie liebgewonnen hat.

Oben rechts: Als alte, heimatlose Frau trifft sie Kinder ehemaliger Zöglinge.

Es sind noch zu sehen

DEIN HEMMUNGSLOSE (amerikanisch)

Ein jugendlicher Amerikaner wird in einem Mordefall verwickelt und unschuldig verdächtigt. Doch reicht sein deutscherisches Können für diese Rolle kaum aus. In der Gestaltung von Verbrecher- und Polizei-Typen wirkt sein starres, unbewegtes Gesicht bedeutend glaubhafter.

BONIFACE, DER SCHLAFWANDLER (französisch)

Lustspiel mit Fernandel als Detektiv eines Warenhauses, in dessen Schmuckabteilung er im Schlafwandler einbricht. Mit etwas mehr Bestimmung auf Fernandels Stärke der Mimik, hätte der Film bedeutend besser werden können. Aber offenbar meinten die Produzenten, durch Liebesszenen, wie wir sie aus den besten Sittensfilmen kennen, könnten die Einnahmen erhöht werden. Auch bei den satzung bekannten amerikanischen Groteskpassen hat man Anleihen gemacht.

ERIC-FRAC (französisch)

Der naive Spießer kommt mit der Unterwelt in Berührung. Dank einer guten Regel und ausgesuchten Darstellern (Michel Simon, Fernandel) gelingt ein ergötzlicher Lustspielefilm, wie wir sie selten zu sehen bekommen.

MA FEMME EST FORMIDABLE (französisch)

Die Reklame nennt dieses Lustspiel turbulent, es scheint aber eher exaltiert zu sein. Sowohl der Story wie der Ausstattung fehlt der Kontakt mit der Realität.

DER HAREN (amerikanisch)

Eins Belpsiere darf, wie ein Orientfilm nicht sein soll.

THE MITTERNACHTSVENUS (deutsch)

Wahrscheinlich war bei der Fertigstellung dieses Streifens der «Cutter» in den Ferien. Die Szenen sind schrecklich langatmig. Hier ist es wirklich schade um das Geiste der Eintrittskarte.

DIAMANTENJAGD (amerikanisch)

Seit längerer Zeit wieder ein Film mit den Marx-Brothers. Leider hat er nicht das Tempo und die Originalität vieler älterer Streifen dieser eigenartigen Komiker, die aus einer andern Welt zu kommen scheinen.

DIE BRAUT MUSS WARTEN (italienisch)

Die Schönheit dieses Films liegt darin, dass er so italienisch ist. Er zeigt uns die Südländer in allen ihren Eigenarten. Die warme Herzlichkeit ist es, die ihn zu einem der sympathischsten Unterhaltungsfilme der Saison macht.

Br. Gr.

Chronik

Z. Zwischen unserm Verband und dem Jugendfilmclub in Zürich ist eine Vereinbarung zustande gekommen, nach welcher sich der letztere auflost. Die bisher von ihm ausgeübten Funktionen gehen an unsern Verband über, soweit sie fortbestehen. In Zürich wird im Zentrum der Filmvorführerdienst stationiert werden. Die Zentralstelle Uetzen wird in ein Verbandssekretariat umgewandelt, das sämtliche laufenden Geschäfte (mit Ausnahme der direkten Filmvorführungen) zu Handen des Vorstandes bearbeitet. Besonders obliegt ihm die Vertretung des Verbandes bei den andern Filmorganisationen und die Redaktion des Musikkataloges sowie die Beschaffung von Filmen.

Die neue Organisation bedarf noch der Genehmigung durch die Generalversammlung, welche möglichst rasch einberufen werden soll. Weitere Mitteilungen werden rechtzeitig an dieser Stelle erfolgen.

Notizen

Die «Göttliche Tragödie»

FH. Abel Gance, der in verschiedenen Ländern Gesellschaften für die Verfilmung der Passionsgeschichte unter diesem Titel gründet und bedeutende Summen aufnahm, ist in Paris wegen Hinterziehung

der gesammelten Gelder eingeklagt worden. Es wird ihm vorgeworfen, die erhaltenen 35 Millionen Franken zwecklos verschleudert zu haben.

Entwicklung in Deutschland

In Nürnberg und in Braunschweig sind neue evangelische Filmgilden gegründet worden. «Kampf für den guten Film und Stärkung des kritischen Reaktionsvermögens» sind die Hauptziele. In breiten Schichten der Bevölkerung soll das Verständnis geweckt und für einen guten Besuch empfohlener Filme geworben werden.

Der evangelische Filmvorführerdienst in Hessen und Nassau hat in den ersten zwei Jahren des Bestehens 98 Gemeinden besucht und dabei 1106 Filmvorführungen abgehalten. 141,729 Besucher waren zu verzeichnen. Gezeigt wurden neben dem Berliner Kirchenfilm «Es war ein Mensch» und «Ich bin mit euch». (EFB)

Internationale katholische Filmtagung

Das Internationale katholische Filmbüro hielt vom 22.—24. Mai in Madrid eine Studientagung ab, die das Thema «Die filmische Erziehung des Publikums» behandelte. (Kipa)

Das Ende eines grossen Irrtuums

FH. Der führende Hollywood-Filmmagnat Walter Wanger, der seinerzeit den von uns abgelehnten Superfilm «Jeanne d'Arc» produzierte («Dienst» Nr. 1, Januar 1950), wurde ins Gefängnis gebracht. Er hatte keine Mühe gescheut, den Film möglichst «echt» zu gestalten und Sachverständige aus aller Welt beigezogen, darunter katholische Geistliche aus Frankreich. Das Resultat war eine Katastrophe; historische «Echtheit» kann nicht künstlerisch, Gestaltung und geistigen Gehalt ersetzen. Wanger wurde dadurch nicht nur finanziell, sondern auch seelisch zerstört. Vor einigen Monaten schoss er auf einen ehemaligen Freund.